Produkt mit cantharidenartig grünem Flächenschimmer, welches zerrieben ein orangerotes Pulver gibt. In diesem Zustand wird es nun zur Anstellung des vorgenannten Versuches in gewöhnlichem, 80 procentigem Alkohol aufgelöst. (H. F.)

Prüfung des flüssigen Storax auf Verfälschung mit Terpentin.
Der flüssige Storax soll mit den Terpentinarten einiger Larix- und Pinus-Arten verfälscht werden. Zum Nachweise dieser Verfälschung empfiehlt H. Hager*) folgendes Verfahren.

In einen Reagircylinder gibt man eine gewisse Menge (5,0 Grm.) des Storax, lässt im Wasserbade schmelzen, gibt dann die Hälfte des Volums absoluten Alkohols zu und bewirkt die Mischung durch Schütteln. Hierauf versetzt man mit dem mehrfachen Volum Petroleumäther, schüttelt die Flüssigkeitsschichten kräftig durch, lässt absitzen und decantirt die Petroleumätherschicht. Dieses Ausschütteln mit Petroleumäther geschieht noch zweimal. Die Petroleumätherlösung wird nun in einem tarirten Glasschälchen mit senkrechter Wandung oder in Ermangelung eines solchen Gefäßes in einem Kölbchen im Wasserbad abgedampft und dann gewogen. Der Abdampfungsrückstand (Styrol—Styracin) ist bei reinem Storax farblos, bläulich opalisirend und von angenehmem Geruch. Bei Gegenwart von Terpentin ist er gelblich und von dem unverkennbaren Geruche nach Terpentin. Der Verdampfungsrückstand aus gutem flüssigem Storax beträgt circa 50 Procent (45—55 Procent) von dem Gewichte des letzteren; geht er über diese Menge hinaus, so ist der Storax einer Verfälschung verdächtig. Im Uebrigen löst sich der mit einem Terpentin verfälschte Storax bei der obenerwähnten Behandlung mit dem halben Volum absoluten Alkohols in der Wasserbadwärme klarer und mit dunkelbrauner Farbe.

2. Auf Physiologie und Pathologie bezügliche Methoden.

Von

C. Neubauer.

Zur Auffindung des Harnstoffs. Musculus**) bedient sich zur Auffindung des Harnstoffs in Flüssigkeiten eines Papiers, worauf er Harnferment fixirt hat. Er bereitet dasselbe durch Filtriren von ammo-

*) Pharm. Centralhalle, 15, 161.

**) Berichte der deutsch. chem. Gesellschaft 1874, pag. 124.

niakalischem Harn durch Papierfilter, Auswaschen des Filters und Trocknen bei 35—40° C., endlich färbt er dasselbe mit etwas Curcuma, trocknet von Neuem und bewahrt es in verschlossenen Gefässen auf. Um mit diesem Papier, welches ziemlich lange seine Wirksamkeit zu behalten scheint, Harnstoff in einer Flüssigkeit aufzusuchen, hat man dasselbe nur in die neutrale Flüssigkeit einzutauchen. Enthält dieselbe Harnstoff, so verwandelt das Ferment denselben in kohlensaures Ammon und das Papier färbt sich nach kurzer Zeit an verschiedenen Stellen braun.

Zur Prüfung des Urins auf Albumin. Zur Prüfung auf Albumin fügt L. Siebold*) dem Harn soviel Ammon zu, bis er eine schwach alkalische Reaction zeigt, filtrirt, macht mit verdünnter Essigsäure schwach sauer und erhitzt einen Theil der Mischung zum Kochen. Vergleicht man nun die erhitzte Flüssigkeit mit der in einem anderen Proberöhrchen befindlichen kalten, so kann noch leicht die geringste Trübung entdeckt werden.

Chemische Untersuchung des Blutes bei lienaler Leucämie. v. Gorup-Besanez**) fand bei der Untersuchung leucämischen Blutes, wovon ihm 450—500 Grm. zur Verfügung standen: 1. Einen dem Glutin jedenfalls sehr nahe verwandten, aber nach seinem optischen Verhalten damit keineswegs identischen Körper. 2. Hypoxanthin in nicht unerheblicher Menge. 3. Ameisensäure und kohlenstoffreichere flüchtige Fettsäuren. 4. Eine nicht flüchtige, in Wasser, Alkohol und Aether lösliche, starke organische Säure, welche jedenfalls nicht Milchsäure war.

Harnsäure, Xanthin, Leucin und Tyrosin konnten nicht aufgefunden werden. — Die von dem Verf. bei der Analyse in Anwendung gezogenen Methoden sind von den gebräuchlichen nicht abweichend.

Zersetzungsprodukte der Hefe. Schon früher hat Schützenberger***) nachgewiesen, dass bei der Sauerstoffabsorption der Hefe ein grosser Theil der letzteren löslich wird und dass die Lösung alsdann Tyrosin, Leucin und Kreatin enthält. Verfasser hat nun gefunden, dass sich dieselben Produkte beim Verweilen der Hefe in Wasser bei 35° C. bilden können, und dass dieselben von einer Verwandlung der eigenen

*) Chem. Centralblatt 1874, pag. 169.

**) Neues Repertor. für Pharm. 23, 138.

***) Berichte der deutsch. chem. Gesellschaft 27, 192.